

## 4. Sonntag der Osterzeit

Lesung: Apg 2,14a.36-41

Evangelium: Joh 10,1-10

### ICH BIN DIE TÜR

Franz Kafka schrieb 1915 die Erzählung „Vor dem Gesetz“, die später auch als

Türhüterlegende oder Türhüterparabel bekannt wurde.

*Vor dem Gesetz steht ein Türhüter. Zu diesem Türhüter kommt ein Mann vom Lande und bittet um Eintritt in das Gesetz. Aber der Türhüter sagt, dass er ihm jetzt den Eintritt nicht gewähren könne. Der Mann fragt, ob er später werde eintreten dürfen. „Es ist möglich“, sagt der Türhüter, „jetzt aber nicht“.*

*Da das Tor zum Gesetz offen steht wie immer und der Türhüter beiseite tritt, bückt sich der Mann, um durch das Tor in das Innere zu sehn. Als der Türhüter das merkt, lacht er und sagt: „Wenn es dich so lockt, versuche es doch, trotz meines Verbotes hinein zu gehen. Merke aber: Ich bin mächtig. Und ich bin nur der unterste Türhüter. Von Saal zu Saal stehen Türhüter, einer mächtiger als der andere. Schon den Anblick des dritten kann nicht einmal ich mehr ertragen.“*

*Solche Schwierigkeiten hat der Mann vom Lande nicht erwartet; das Gesetz soll doch jedem und immer zugänglich sein, denkt er, aber als er jetzt den Türhüter in seinem Pelzmantel genauer ansieht, seine große Spitznase, den langen, dünnen, schwarzen Bart, entschließt er sich, doch lieber zu warten, bis er die Erlaubnis zum Eintritt bekommt.*

*Der Türhüter gibt ihm einen Schemel und lässt ihn seitwärts von der Tür sich niedersetzen. Dort sitzt er Tage und Jahre. Er macht viele Versuche, eingelassen zu werden, und ermüdet den Türhüter durch seine Bitten. ...*

*Er wird kindisch, und, da er in dem jahrelangen Studium des Türhüters auch die Flöhe in seinem Pelzkragen erkannt hat, bittet er auch die Flöhe, ihm zu helfen und den Türhüter umzustimmen. Schließlich wird sein Augenlicht schwach. ...*

*Nun lebt er nicht mehr lange. Vor seinem Tode sammeln sich in seinem Kopfe alle Erfahrungen der ganzen Zeit zu einer Frage, die er bisher an den Türhüter noch nicht gestellt hat. ...*

*„Alle streben doch nach dem Gesetz“, sagt der Mann, „wieso kommt es, dass in den vielen Jahren niemand außer mir Einlass verlangt hat?“*

*Der Türhüter erkennt, dass der Mann schon an seinem Ende ist, und, um sein vergehendes Gehör noch zu erreichen, brüllt er ihn an: „Hier konnte*

*niemand sonst Einlass erhalten, denn dieser Eingang war nur für dich bestimmt. Ich gehe jetzt und schließe ihn.“*

Soweit die Erzählung von Franz Kafka, die viele Fragen aufwirft. Warum geht der Mann nicht hinein? Ist er selber schuld,

- weil er sich vom Türhüter so schnell abwimmeln lässt,
- weil er nicht einfach hinein geht ohne lange zu fragen und so Hindernis nach Hindernis beseitigt,
- weil er sich verzettelt und mehr auf die Flöhe am Kragen des Türhüters schaut als auf sein Lebensziel zu achten?

Ist der Türhüter schuld,

- weil er dem Mann die große Wahrheit so lange verheimlicht, dass dieser Eingang nur für ihn bestimmt war,
- oder weil er sich immer wieder bestechen lässt und damit den wartenden Mann falsch vertröstet?

Von der Art der Erzählung und auch von der Stimmung her merken wir, dass hier die Vorzeichen ganz anders sind als in den einladenden Worten Jesu im heutigen Evangelium. Vielleicht hören wir diese jetzt noch klarer:

### **Ich bin die Tür: Motivierende und einladende Worte Jesu**

Jesus sagt nicht nur: Ich kenne eine besondere Tür. Oder ich zeige euch die Tür. Oder ich helfe mit, dass die Tür geöffnet wird. Das wäre bereits viel.

Nein er sagt noch viel mehr: *Ich bin die Tür zu den Schafen. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden.*

Beim Gedanken von Jesus als offene Tür fällt mir gerne das Bild ein, das ich im Blick auf Tod und Auferstehung oft verwende: Der Tod ist wie eine dicke Betonwand, angenommen 10 m dick. Durch seine Auferstehung hat Jesus in diese Mauer des Todes eine Tür hinein gebohrt, die nicht mehr zugeht, die sich nicht mehr schließen lässt, durch die wir alle hineingehen können. *Wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden.*

### **Wertvolle Begegnungen an der Tür**

Jesus beschreibt heute im kombinierten Bild von Tür und Hirte nicht nur die Chancen der wichtigen Tür, sondern auch einen schönen Vorgang an der Tür:

*Der Hirt ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus. Wenn er alle seine Schafe hinausgetrieben hat, geht er ihnen voraus, und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme.*

Das heißt nichts anderes, als dass an dieser Tür wertvolle und persönliche Begegnung geschieht. Der Hirt spricht die Schafe an und ruft sie

einzelnen beim Namen. Der Hirt fördert die Schafe, indem er sie hinausführt und dann vorangeht. Das ist ganz etwas anderes als die schrullige Begegnung in der Erzählung von Franz Kafka, wo sich zwei Menschen blockieren.

Jesus will nicht irgendeine x-beliebige Tür neben vielen anderen sein, sondern die Tür schlechthin, die Tür zum *Leben in Fülle*. Wenn das keine österlich frohe Botschaft ist!

*Pfarrer Franz Troyer*